

Zwerg-Brahma in Rebhuhnfarbig-Gebändert

Mit schwarzer und blauer Zeichnungsfarbe sehr beliebt

Zwerg-Riesenhuhn ist eine treffende Umschreibung für die hier behandelten Zwerghühner. Was für außenstehende vollkommen paradox klingen mag, ist für uns einfach nur eine logische Verknüpfung. Die Verzweigung von Riesenhühnern, also von deren phänotypischer Erscheinung, war und ist eine beliebte züchterische Betätigung. So gesehen haben wir es auch angesichts des geforderten Gewichts von 1,7 kg beim Hahn und 1,3 kg bei der Henne mit großen Zwergen zu tun. Diese sind für Züchter mit beengten Verhältnissen und der Vorliebe für den attraktiven Brahma-typ wiederum die optimale Lösung.

Zwei Varianten

Die rebhuhnfarbig-gebänderten Zwerg-Brahma wurden hierzulande 1980 anerkannt, 1988 folgten die Blau-Rebhuhnfarbig-gebänderten. In der aktuellsten Zuchtbestandserfassung waren erstere mit 161 Zuchten und rund 1500 Zuchttieren mit weitem Abstand der führende Farbschlag der Rasse. Die Blau-Variante kann mit 31 Zuchten und rund 230 Zuchttieren auf eine solide und breite Basis verweisen.

Bei der Erzüchtung der Rebhuhnfarbig-Gebänderten fanden neben Vertretern der Großrasse auch Zwerg-Welsmer und braungebänderte Zwerg-Wyandotten Verwendung. Interessanterweise verzichtete man auf die Hinzunahme der Silberfarbig-Gebänderten. Bei der Blau-Variante wurden hierzulande blaue Zwerg-

Cochin herangezogen. In den Niederlanden wählte man hingegen den Weg über Zwerg-Brahma in Gelb-Blaucolumbia.

Imposant und kräftig

Die Attribute einer Rasse ergeben sich aus der Musterbeschreibung und dem Musterbild. Über einen längeren Zeitraum der gemeinschaftlichen Zucht hinweg, ergibt sich dann ein ausgereiftes Gesamtbild einer Rasse. Dass dabei Schwankungen auftreten und korrigiert werden müssen ist selbstverständlich, daher bedarf es einer steten Reflektion über Wunsch und Wirklichkeit. Um dies auf die Zwerg-Brahma zu beziehen, seien etwa Aspekte wie die Standhöhe, das Federvolumen oder auch die Körpergröße genannt.

Was aber wird erwartet? Zunächst wünschen wir uns eine kraftvolle Erscheinung der Tiere, gepaart mit einem vollen aber nicht übermäßig weichen Gefieder. Der imposante Ausdruck wird maßgeblich durch die satt gelben Läufe bestimmt. Diese sind kräftig und gut mittellang. Letzteres ist von besonderer Bedeutung, denn sowohl zu hohe als auch zu tiefe Stellung gelten als grob fehlerhaft. Hinzu kommt die volle und anliegende Befiederung der Läufe, die sich bis auf die Mittelzehen erstreckt. Diese und die Außenzehen verfügen dabei stets über eine harte, latschenähnliche Federstruktur. Die mittellangen Schenkel wirken durch die weiche und flaumreiche Federstruktur besonders betont. Ausgeprägte Geierfersen sind aber keineswegs das Zuchtziel.

Die Unterlinie zeigt sich mit einem vollen und weichen Bauch sowie einer breiten, runden und dabei etwas höher getragenen Brust. Um dies zu erreichen wird eine eher waagerechte Körperhaltung mit kurzen und hoch anliegenden Flügeln, deren Enden unter dem Sattelbehang gut eingebaut sind, verlangt. Ins Gesamtbild passt dann nur ein voller und breiter Rumpf mit breiten und abgerundeten Schultern sowie einem reich befiederten und ebenso breiten Sattel. Tiere mit schmalem Körper entsprechen nicht dem Zuchtziel.

Die Oberlinie wünschen wir uns stets ausdrucksstark und betont. Besonders der Hals zeigt sich mit reichlichem Behang und beim Hahn im Genick gut abgesetzt. Noch voller wirkt die Erscheinung durch die leichte Wammenbildung im Kehlbereich. An den Hals schließt sich der breite und mittel-



1,0 Zwerg-Brahma, blau-rebhuhnfarbig-gebändert, Hannover 2009, hv KVE (Florian Helfer, Rockolding) FOTO: WOLTERS



0,1 Zwerg-Brahma, rebhuhnfarbig-gebändert, HSS Salzkotten 2014, hv KVE (Guido Beirowski, Hückelhoven) FOTO: MERTENSOTTO



1,0 Zwerg-Brahma, rebhuhnfarbig-gebändert, Hannover 2016, hv MB (Annika Weiß, Thedinghausen) FOTO: WOLTERS

lange Rücken an, der zunächst waagrecht beginnt und dann in fast gerader Linie zum Schwanz hin ansteigt. Bei der Henne ist der Rücken zudem etwas länger ausgebildet. Der Schwanz selbst wird im Standard ausdrücklich mit kurz beschrieben, und eine übermäßige Schwanzentwicklung gilt gar als grober Fehler. Beim Hahn wird der Aufbau der Steuerfedern dachförmig angestrebt, was die Breite des Tieres untermalt. Hinzu kommen die Flaumfedern, die den Schwanz ausfüllen. Eingehüllt ist der Steueraufbau durch eine reichliche Besi-

chelung sowie durch das Seitengefieder. Die breiten Hauptsicheln sind gut gebogen und gehen nach dem Ende hin etwas auseinander. Bei der Henne ragen die Schwanzfedern nur zu etwa einem Drittel aus dem vollen Sattelgefieder heraus.

Kopf ohne Extreme

Typisch für asiatisch-stämmige Hühnerrassen ist der Kontrast zwischen dem wuchtigen Körper und den eher dezenten Kopfpunkten. Dementsprechend wird der Kopf nur klein, dabei aber breit und

gewölbt sowie mit lebhaften orangeroten bis roten Augen verlangt. Zusätzlich sollen die Augenbrauenwülste etwas überstehen. In attraktivem Kontrast zum roten und fast federfreien Gesicht erscheint der kurze und gelbe Schnabel. Dabei kann dieser auch einen dunklen Stich auf dem Oberschnabel zeigen. Die Ohrklappen sind rot und nur klein ausgebildet. Gleichermaßen wünschen wir uns die Kehlkappen nur klein und gut gerundet. Sie sind durch die Wammenbildung zudem gut getrennt. Auf spezifische Probleme in diesem Merkmal, wie übermäßiges ▶



0,1 Zwerg-Brahma, blau-rebhuhnfarbiggebändert, Erfurt 2008, hv WB (Alfred Helfer, Rockolding)

0,1 Zwerg-Brahma, rebhuhnfarbig-gebändert, Dortmund 2011, sg95 E (ZG Wesp-Klatt, Zwingenberg)

FOTOS: WOLTERS

Aufklappen oder Faltenbildung, sollte bei der Selektion aber auch geachtet werden. Der Kamm darf nicht zu schmal sein und zeigt sich als kleiner dreireihiger Erbsenkamm mit klarer Reihenbildung.

In Form und Größe gibt es in beiden Farbschlägen derzeit keine größeren Schwierigkeiten und auch die Kopfpunkte sind gefestigt. Verbesserungen im Abschluss sind gerade hinsichtlich des typischen Schwanzaufbaus stets im Auge zu behalten und bedürfen kontinuierlicher Aufmerksamkeit.

Perfektion als Ziel

Bei der Ausprägung des Farb- und Zeichnungsbildes haben wir es mit einer klaren Form des Geschlechtsdimorphismus zu tun. Dabei erscheinen Hähne und Hennen mit einer deutlich voneinander abweichenden Gesamterscheinung. Die Grundlage für unsere heutigen Bemühungen ist die Einstammzucht, daher gilt es besonders auf die jeweiligen Merkmale und deren Zusammenspiel zu achten.

Die Zeichnung des Hahnes ist bei aller Attraktivität seiner Gesamterscheinung stets auf die Erzielung möglichst idealer Hennen ausgerichtet. Dabei steht grundsätzlich, und egal ob auf schwarzer oder blauer Grundfarbe, die Gleichmäßigkeit der Behangfarbe im Mittelpunkt. In Hals und Sattel finden wir stets die gleiche Intensität der Goldfarbe. Diese wirkt jedoch je nach Zeichnungsfarbe etwas dunkler oder heller. Die Schaftzeich-

nung, die wir uns intensiv und satt wünschen, ist im oberen Teil der Feder am Kiel entlang beidseitig in der Grundfarbe unterbrochen. Darauf ist in besonderem Maße Wert zu legen und die Unterbrechung sollte auch vor dem grauen bzw. graublauen Untergefieder gut zu erkennen sein. Der Rücken- und Schulterbereich sowie die Flügeldecken sind bei den Schwarzgezeichneten braungold und bei den Blaugezeichneten leuchtend rot. Brust, Bauch, Schenkel und Fußbefiederung wünschen wir uns entweder schwarz oder blau. In all diesen Bereichen muss zudem eine schmale, rotgoldene bis braune Säumung am Federende vorhanden sein. Im Schwanzdeckgefieder sowie in den Binden ist eine solche Zeichnungsausprägung ebenfalls gestattet. In den Schwingen zeigt sich ein scharf abgegrenztes und rein rotbraunes Flügeldreieck. Bei den Schwarzgezeichneten ist der Schwanz grünläuzend schwarz und bei den Blaugezeichneten möglichst rein und nicht zu dunkel im Blau.

Die typische Halszeichnung des Hahnes und die Säumung am Federende der schwarzen bzw. blauen Federbereiche bilden die Grundlage für die angestrebte Bänderung, die sich über das gesamte Mantelgefieder der Henne erstreckt. Einzig die Halszeichnung hebt sich mit dem breiten goldfarbigen Schmucksaum etwas ab. Zudem ist der Schwanz einfarbig und nur die Schwanzdeckfedern deuten die gewünschte Bänderung an. Die

Handschnäbel zeigen sich schwarz oder blau mit braun meliertem Außenrand. Bei den Armschnäbeln ist die Innenfahne schwarz oder blau, die Außenfahne weist hingegen eine gebänderte Zeichnung auf. Dadurch erscheint das Flügeldreieck durchgezeichnet. Im Mantelgefieder zeigt sich auf goldbrauner Grundfarbe eine mehrfache, möglichst klar und scharf abgegrenzte Bänderung, die dem Verlauf der Federform folgt. Der Federkiel ist in jedem Fall dunkel. In den Schenkeln und in der Fußbefiederung setzt sich diese Zeichnung fort, und auch die Halszeichnung verfügt über eine ausgeprägte Bänderungsanlage. Herausragende Tiere zeigen daher in sämtlichen Körperbereichen trotz unterschiedlicher Federbeschaffenheit ein harmonisches Zeichnungsbild. Eine einfache Halszeichnung, verschwommene oder moosige Zeichnung werten ebenso wie eine ungleichmäßige, zu helle oder zu rote Grundfarbe ab.

Zwerge für jedermann

Wenngleich das Farb- und Zeichnungsbild eine züchterische Herausforderung darstellt, so entschädigen die anmutigen Charaktertiere allemal und machen die Aufgabe noch um einiges interessanter. Mit ein wenig Routine ist auch die Zucht beider Farbvarianten in Kombination möglich und ergibt ein ungemein vielfältiges Zuchtpotential. Einen Versuch ist dies gewiss wert! HOLGER SCHELLSCHMIDT